

Wittgensteiner Zeitung

Ämtliches Anzeigebblatt der Stadt Laasphe,
der Amtler Grundtebrück, Banse und Wittgenstein.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdrucker, Laasphe

Anzeigen werden die einspaltige
Zeile oder deren Raum mit 25 Pf.
berechnet; Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nr. 22.

Telefon Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 15. März 1919.

Postfachkonto 404 40

44. Jahrg.

An unsere Leser!

Nur noch 14 Tage trennen uns vom Vierteljahreschluss und da möchten wir unsere Postbezieher bitten, ihre Neuabrechnung sobald als möglich zu machen, damit keine Unterbrechung in der Zustellung eintreten braucht. Mit dem dreimaligen Erscheinen unserer Zeitung in der Woche sind wir in der Lage, bei unserer Berichterstattung über alle vorkommenden Tagesneuigkeiten, noch mehr den Wünschen unserer Leser zu entsprechen, als dies bisher der Fall gewesen ist. Und das unsere Zeitung in Bezug auf geschäftliche und andere Anzeigen aus noch und fern in erheblichem Maße in Anspruch genommen wird, bitten wir unsere Leser schon festgestellt haben. Wir können daher den Bezug unserer Zeitung aus vollster Ueberzeugung jedem empfehlen.

Schriftleitung und Verlag.

Ämtliches.

Neuwahl der Arbeiter- und Bauernräte.

Somit Versammlung des Zentralrates der A., B. und S.-Räte, im Einvernehmen mit der Regierung, wurde beschlossen, die Neuwahl der Arbeiter- und Bauernräte vorzunehmen. Die Verteilung der Vertreter erfolgt nach Maßgabe der Seelerzahl des Kreises. Danach haben die Gemeinden ihre Vertreter wie folgt zu wählen:

Stadt Verleburg 5 Arbeiter 3 Bauern
Stadt Naasphe 5 Arbeiter 3 Bauern

Gemeinde	Arbeiter	Bauer
Alerthausen	1	1
Arfeld	1	1
Bebelshausen	1	1
Elhoff	1	1
Nickstein	1	1
Soffenhausen	1	1
Schwarzenau	1	1
Schöndorf	1	1
Weidenhausen	1	1

Gemeinde	Arbeiter	Bauer
Aue	1	1
Balde	1	1
Bergshausen	1	1
Birlefeld	1	1
Birlebach	1	1
Dohler	1	1
Hemshof	1	1
Houmland	1	1
Klinke	1	1
Wingshausen	1	1
Womelsdorf	1	1

Gemeinde	Arbeiter	Bauer
Banse	1	1
Bermershausen	1	1
Golzhausen	1	1
Heinshausen u. Heiligenb.	1	1
Hesselsbach	1	1
Herbertshausen	1	1
Hesselsbach	1	1
Kunst u. Schmannsh.	1	1
Niederlaasphe	1	1
Puderbach	1	1

Gemeinde	Arbeiter	Bauer
Amtshausen	1	1
Banse	1	1
Grundtebrück	1	1
Freudingen	1	1
Obernord	1	1
Rödershausen	1	1
Rippershausen	1	1
Schmeder	1	1
Steinbach	1	1
Vollhof	1	1
Wohlbach	1	1
Wilde	1	1
Zinse	1	1

Gemeinde	Arbeiter	Bauer
Biedershausen	1	1
Girhausen	1	1
Schiller	1	1
Sangewiese	1	1
Mollstein	1	1
Neustenberg	1	1
Wemlinghausen	1	1
Wunderhausen	1	1

Die Wahl erfolgt in öffentlicher Versammlung durch Einberufung und Leitung der A., B. und S.-Räte. In der Versammlung werden die Wahlberechtigten durch den Vorsitzenden der A., B. und S.-Räte in die Wahlberechtigten eingeteilt. Die Wahlberechtigten müssen bis einschließlich 16. März erschienen sein. Die Wahlergebnisse müssen sofort, d. h. nach der Wahl, an den Vollzugsamt der A., B. und S.-Räte, Verleburg, Landratsamt, eingesandt werden.

Die gewählten Vertreter werden gleichzeitig zu einer Vollversammlung für Montag, den 17. nach Grundtebrück im Saale des Herrn Döhring, nachmittags 2 Uhr eingeladen, wozu unbedingt Erscheinen aller Gewählten erforderlich ist.

Verleburg, den 10. März 1919.
Der Vollzugsamt der A., B. u. S.-Räte des Kreises Wittgenstein. Aug. Bald. J. A. Mengel.

Richtlinien für die Wahlen zum Rätekongress.

1. Der zweite Kongress der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte soll eine Zusammenfassung der Anschauungen der deutschen Arbeiter,

Soldaten und Bauern ermöglichen. Hieraus ausgehend, soll sich der Kongress aus Delegierten zusammensetzen, die gemäß den nachstehenden Richtlinien gewählt sind.

2. Um den Zweck des Kongresses zu erreichen, ist es erforderlich, daß die Arbeiter- (auch Landarbeiter-), Soldaten- und Bauernräte neu gewählt werden. Eine Neuwahl kann unterbleiben, wenn die zurzeit bestehenden Arbeiter- und Bauernräte im wesentlichen im Sinne der nachstehenden Richtlinien zusammengesetzt sind und Einspruch gegen die Unterlassung der Neuwahl seitens der zuständigen Parteioptionen nicht erfolgt. Die Neuwahlen müssen bis zum 16. März d. J. erfolgt sein. Sie finden nach den Grundsätzen der Verhältniswahl statt. Als Wahlbezirk gilt die Gemeinde (Stadt, Bürgermeisterei, Amtsbezirk, Gutsbezirk). Benachbarte Gemeinden können sich zu einem Wahlbezirk vereinigen. Den drückenden Organisationen wird empfohlen, zur ordnungsmäßigen Durchführung der Wahlen die Hilfe der Gemeindebehörden in Anspruch zu nehmen.

In Wahlbezirken mit weniger als 10000 Einwohnern kann die Wahl in Wahlversammlungen stattfinden. In diesem Fall legitimiert sich der Wahlberechtigte durch seine Anwesenheit.

3. Wahlberechtigt und wählbar zu den Arbeiterräten sind alle Personen beiderlei Geschlechts, die das 20. Lebensjahr erreicht haben und gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt sind, sofern das Jahreseinkommen den Betrag von 10000 Mk. nicht übersteigt.

Als Wahlausweis gilt eine vom Arbeitgeber ausgestellte Bescheinigung über Beschäftigung und Lohn bzw. Gehaltshöhe. Arbeitslose Wahlberechtigte weisen sich durch Vorlage der Arbeitslosenkarte aus.

4. In Orten mit überwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerung sollen neben Arbeiterräten bzw. Landarbeiterräten eine entsprechende Anzahl Bauernräte gewählt werden. Die Wahl erfolgt in derselben Weise wie zu den Arbeiterräten. Wahlberechtigt und wählbar sind alle über 20 Jahre alten Personen, die einen landwirtschaftlichen Betrieb zu eigen oder in Pacht haben und die im Betrieb beschäftigt sind über 20 Jahre alten Familienangehörigen.

5. Alle weiteren Einzelheiten des Wahlverfahrens, insbesondere die Festlegung der Zahl der Arbeiter- und Bauernräte bleibt den einzelnen Wahlbezirken überlassen.

Berlin, den 1. März 1919.

Der Zentralrat der Deutschen sozialistischen Republik.

J. A. g. A. Mar. Cohen.

Verleburg, den 12. März 1919.

Der Vollzugsamt der A., B. u. S.-Räte. J. A. Mengel

Bekanntmachung.

Den Führern von Fuhrwerken wird erneut die größte Vorsicht bei Benutzung von Bahnübergängen zur Pflicht gemacht. Gleichzeitig werden sie darauf hingewiesen, daß sie im Falle der Unachtsamkeit sowohl ihr eigenes Leben gefährden, als auch sich einer erheblichen Bestrafung auf Grund des § 316 des Strafgesetzbuches aussetzen.

Verleburg, den 5. März 1919.

Der Landrat. Dr. K. Reichmar.

Der Wahrheit Sieg.

Erzählung von Erich Eckenstein.

(Fortsetzung.)

5. Kapitel.

Kirchweihfest in Friedleben. Es ist dem Morgen grauen und die Dämmerung von den Höhen der umliegenden Hügel, die an den Wänden des Tales stehen, herabsteigen, die Dämmerung von den Höhen der umliegenden Hügel, die an den Wänden des Tales stehen, herabsteigen, die Dämmerung von den Höhen der umliegenden Hügel, die an den Wänden des Tales stehen, herabsteigen.

Überall stehen Tische: in der Schankstube für die Bauern, in der Küche für die Knechte und Mägde. Da es warm und windstill ist, haben sich die Holzstühle und einige Laaser Bauern sogar auf die Tische gesetzt und das Haus herumgelaufen. Die Tische sind mit grünen Leinwanddecken ausgelegt. Seit der Zeit, als die Tische mit grünen Leinwanddecken ausgelegt waren, ist es zum Tanzboden geworden.

Und überall fröhliche, lachende, weinende oder weinliche Gesichter. Regina geht bedächtig zwischen den Tischen hin und her. Etwas weniger lebhaft als sonst ist ihr Gang, etwas blässer ihr Gesicht.

Manchmal zuckt sie in ein Lächeln ein, wie ein Zug hin und her.

„Auf Wacht! Wacht! Wacht!“

So oft ihr das Wort einfällt, und sie hat es noch kaum eine Minute lang vergessen, ist ihr zumute, als müsse ihr das Herz brechen vor Schmerz. Er wartet und sie darf ihm kein noch so verstoßenes Zeichen geben, daß inwendig bei ihr alles gleich geblieben ist für ihn, wenigstens sie äußerlich sich des Vaters Gebot fügen muß, wie sie's ihm gestern abend versprochen hat. Nicht aus Furcht. Vielleicht wäre sie trotz aller Kindesliebe und Respekts lieber davongelaufen, wenn ihr der Vater mit harter Strenge zugehört hätte. Aber sein Born war verrückt, als sie, von der Glawoken kommend, des Teufelsknechts betrogen hatten. Still und in sich

gekehrt ging er am Abend herum. Und wenn er Regina angesehen hatte, war es ihm eher traurig gewesen als erzürnt. Dann, als die Dämmerung schon zu weit gegangen war und auch die Mutter bereits ihr Lager aufgesucht hatte, rief der Teufel sein Kind zu sich. Sie schrak, als sie in sein dunkelnes Gesicht blickte, das plötzlich als grau und verfallen ausfiel.

Kein Mensch hätte in dieser Stunde den lustigen Teufel erkannt, dessen Augen jedem verschmitzt lächelnd zublinzelten, dessen „Spasieren“ weit und breit berühmt waren. Kein Wunder, daß Regina bis ins Herz hinein erschrocken und vor Bekommenheit kein Wort herausbrachte. Auch der Teufel sprach nur stotternd. Und was er Regina sagte, ließ sie erst recht verstummen, denn es bedeutete nicht mehr noch weniger als das Ende ihrer jungen Liebe und all der süßen Hoffnungen, die sie daran geknüpft hatte. Schanden waren da, von denen niemand, nicht einmal die Mutter, etwas wußte. Der Teufel war es, der der Teufel für einen Freund im Alter annehmen gut stand, und da dieser durchdrachte, hatte er zahlen müssen. Dazu kamen Mißjahre, das Umstehen eines Pferdes, die Schweinepest, welche vor drei Jahren in Friedleben hauste und ihm schwere Verluste brachte. Zuletzt hatte er noch beim Weinverkauf im Unterland gehabt. Jetzt lagen die Dinge so, daß alles Ersparte dahin und das Haus schon arg belastet war. Von einer Mißgitt für Regina keine Rede mehr. „Und wir, bethelnen können wir gehen auf unsere alten Tage, wenn Du mit vorher ein warmes Nest erheiratest, wo wir unter Frieden können, Regina.“ schloß der Vater seine Reden leise.

In ihrer angstvollen Not hatte Regina das Wort ausgesprochen: „In Heideck seiner Mühle hättest Ihr Platz genug und gern tüt er Euch aufnehmen, wenns so weit kommt.“ Aber ein bitteres Aufschauen war des Teufels Antwort gewesen.

„Der wird selber nimmer lang auf seiner Mühle sitzen! Das Wort haben sie sich gegeben, daß sie ihn vertreiben wollen von Friedleben, und wie könnt uns einer helfen, der verfolgt ist von allen Seiten? Wirst es schon sehen, morgen — und wie sie ihn zujagen und mißhandeln werden! Der Teufel laßt nimmer locker, was er einmal angepaßt hat. Und glaub mir, Dein, der ist mit so brav, wie Du. Dir einbildest!“ Die letzten Worte hatte Regina gar nicht mehr gehört.

Dann des Teufels schüchtern, fast bittende Stimme: „Regina, der Teufel hat Geld wie Heu. Und ein Zug hat er geworfen auf Dich, Du bist halt jetzt meine einzige Hoffnung. Wenn Du das Opfer bringen möchtest, so barmhertzig, Regina! Mit und grau sind wir geworden bei harter Arbeit, sollen wir nicht uns Glend wandern müssen? Und stehtst mit in der Welt.“ „Der Eltern Segen bauet den Kindern Häuser?“

Da wars, daß Regina erschüttert und in Tränen aufgelöst einwilligte, Gabriel Heideck aufzugeben und den Verlobten des jungen Teufelbauern nichts in den Weg zu legen. Und heute, als er kam, hat sie ihn freudlich begrüßt, wie einer geliebt, die sich der reichste Bauer zur Längerin erkoren hat. Aber sie zittert, so oft sein Blick sie trifft, und jedesmal, wenn er sie auf den Tanzboden hinausführen will, so schon seit einer Stunde die Geigen und Klarinetten klingen, wehrt sie hastig ab: „Nur ein bißel zu noch warten, Teufelbauer, steht es ja, wie schrecklich wirs mit der Arbeit haben. Die zwei Kleinerinnen können allein nicht schaffen!“

Er wartet wirklich geduldig. Was er halb in trotzigem Uebermut begonnen hat, das setzt sich immer mehr als heiserer Wunsch in ihm fest: Die stolze, schönste, unmaßhafte Frau von Friedleben sein eigen zu nennen.

Was ein guter Gedanke! oazumal vom Weidenbauer, als er ihm nahe legte: „Nach Dich an die Saubere, anstatt an die Reichste, wenn Du schon's Beste haben willst von Friedleben.“

So vertieft ist der Teufelbauer in diese Betrachtungen, daß er darüber ganz vergißt, zuzuhören, was der Teufel spricht. Sie sitzen heute nicht am Esstisch unter dem Hausaltar, wo der Pfarrer, der Inspektor und der Lehrer ein einfaches Kleeblatt bilden.

An einer langen Tafel daneben haben die Bauern sich um den Teufel geschart, der Wein antragen läßt und ihnen mit leiser Stimme allerlei Neuigkeiten berichtet. Am Vormittag war der Pfarrer mit Heideck bei ihm gewesen gleich nach dem Hochamt. Und beide haben protestiert dagegen, daß er die Neuwahl ohne ihr Wissen ausgeschrieben habe. Dazu habe er das Recht nicht gehabt. Ungeleglich wäre es.

„Ho“, unterbricht ihn hier der Weidenbauer, „wieso denn? Wenn wirs doch alle beschlossen haben vor zwei Tagen in der Gemeinderatsversammlung und er selber verzichtet hat, der Waldmüller?“

Friedens-Vorbereitungen.

In der Geschäftsstelle des Auswärtigen Amtes für die Friedensverhandlungen fand unter dem Vorsitz des Reichsministers des Auswärtigen, Grafen von Brockdorff-Rantzau, eine Vollziehung der Vertreter der verschiedenen an den Friedensverhandlungen beteiligten Reichsbehörden, sowie der zugehörigen, von den einzelnen Interessentenverbänden vorgeschlagenen Sachverständigen statt. Insgesamt waren etwa 90 Personen anwesend.

Der Reichsminister wies in einer einleitenden Ansprache darauf hin, daß den vorliegenden Pressenachrichten zufolge, um den 20. d. M. endlich mit dem Beginn der Verhandlungen für den Abschluß des Vorfriedens gerechnet werden dürfe. Es sei daher angezeigt, in dieser Woche in gemeinsamen Sitzungen das von den verschiedenen Reichsämtern für die Verhandlungen gelieferte umfangreiche Material noch einmal durchzusprechen und über die den deutschen Unterhändlern zu erteilenden Instruktionen völlige Klarheit zu schaffen.

Hierauf erstattete der mit der Vorbereitung der Friedensverhandlungen beauftragte Botschafter Graf Bernstorff einen allgemeinen Bericht über Deutschlands Stellungnahme zu den bei den Verhandlungen zu erwartenden politischen und territorialen Fragen, während Geheimrat Legationsrat Schmitt und Ministerialdirektor Simons entsprechende Berichte über die bei den Friedensverhandlungen zu lösenden handpolitischen und völkerrechtlichen Probleme erstatteten. Daran schloß sich eine eingehende Diskussion.

Der Abschluß des Vorfriedens.

Amsterdam, 13. März. Neuer vernimmt im Gegensatz zu anderslautenden Berichten von bestimmter Seite, daß der Präliminarfrieden nicht vor Mitte April abgeschlossen werden kann. „Matin“ sagt, daß der Präliminarfrieden Ende April unterzeichnet werden soll.

Die Hausfuchungen nach Lebensmitteln.

Es wird und geschieht:

Am 10. Februar hat der Arbeiter- und Soldatenrat damit begonnen, allgemeine Hausfuchungen nach Lebensmitteln vorzunehmen. Wir wissen bei dieser Maßnahme den letzten sozialen Gedanken wohl zu würdigen, daß in diesen Zeiten der Not die Bedürfnisse der Bevölkerung nicht auf Kosten der weniger Bemittelten ein Mehr beschaffen soll, und haben während des Krieges verschiedentlich die verheerenden Auswirkungen der Inflation, die diesen Zustand geschaffen hat, als verhängnisvoll bezeichnet. Aber auf den Wegen, die der Arbeiter- und Soldatenrat geht, kommen wir nicht zu der geringsten Besserung. Das Uebel muß bei der allgemeinen rücksichtslosen Überwachung der Produktion und des Handels durchs Reich mit den schärfsten Strafen auf Wucher und Schleichhandel angefaßt werden. Erst muß an der Gesundung der Wurzel gearbeitet werden, sonst muß alles Wegschneiden von frischen Ästen des Baumes nichts. Und außerdem ließe sich die schärfste Überwachung der Produktion und des Handels auf rechtlichem Wege durchführen, während unserer Auflösung nach die vom Arbeiter- und Soldatenrat veranstalteten Hausfuchungen gegen das Gesetz verstoßen. Hausfuchungen verstoßen das Gesetz nur als Maßregel der „Zwangsvollstreckung im Zivilprozeß, der Präventivpolizei, der Zoll- und Ölölkontrolle und als Mittel der Strafrechtspflege gegen die der Teilnahme an einer strafbaren Handlung Verdächtigen, doch steht in diesem Falle die Anordnung der Hausfuchung nur dem Richter oder Staatsanwalt zu. Wo die obigen Voraussetzungen nicht zutreffen — und das ist bei der allgemeinen Hausfuchungsanordnung des Arbeiter- und Soldatenrates unserer Auffassung nicht der Fall — brauchen sich die Bürger eine Durchsuchung der Wohnung nicht gefallen zu lassen, und wenn gegen den Willen des Wohnungsinhabers die Hausfuchung gewaltsam vorgenommen wird, liegt unseres Erachtens Grund zu einer Klage wegen Hausfriedensbruchs vor. Das Schlimme bei solchen Anordnungen, wie sie jetzt der Arbeiter- und Soldatenrat erlassen hat, liegt in der allgemeinen Verwirrung der Rechtsbegriffe, die sie zur Folge haben, ohne daß andererseits das angestrebte Ergebnis des in seinem sozialen Ausgangspunkte verständlichen Beschlusses eintreten wird. Denn es ist doch klar, daß diejenigen Bürger, denen solche Geldmittel die Handwerker in großem Maße gestatten, auch Mittel und Wege finden, ihre Vorräte zu verhehlen. Weile Kreise der Arbeiter, denen hohe Löhne ebenfalls ein ausgebreitetes Hamstern gestatten, haben ohne voraussetzende Sparbarkeit die Vorräte gleich verbraucht. Betroffen werden von der Beschlagnahme also diejenigen Kreise der Arbeiter und des Mittelstandes, die nur hier und da einmal ein paar Pfund Fett oder kleinere Mengen Hülsenfrüchte und Mehl von Verwandten auf dem Lande geholt oder unter dem Druck der Ernährungsverhältnisse stöhnend die hohen Preise gezahlt haben und die Vorräte in ängstlicher Sparbarkeit nur im Notfall angegriffen und zum Teil noch in der Speisekammer haben. Diesen Reuten nimmt man ihre wenigen Mägen zum gemeinsamen Vorrat oder man zwingt sie, die Vorräte schnell zu verbrauchen, um sie so der Beschlagnahme zu entziehen. Die Hausfuchungen haben so in weiten Kreisen sonst sparsamer Arbeiter und Bürger einen übertriebenen Verbrauch, also einen die Allgemeinheit schädigende Folge gezeitigt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Krisis.

Das ist eine Zeit der Sorgen und Not, — von der wir nichts hoffen können! — Noch immer fehlt es an Frieden und Brot, — noch will man uns beides nicht gönnen! — Kein Hoffnungsstrahl, der uns erheitert, — kaum mag man von Hoffnung zu sprechen; — von allen Seiten bedrängt, bedrückt, droht Deutschland zusammenzubrochen. — Das Unheil schreitet durch unsere Gassen — und Schreier verwirren die Massen, — sie wollen vernichten, flucht aufzubauen — und wollen vom Unheil nicht lassen. — Was unseren Feinden noch nicht gelang, vollenden sie schimmer und schimmer, — so legt das Verderben in eiligem Gang — den Fleiß unserer Väter in Trümmer. — Generalfriede in Leipzig, in Halle, Berlin, in Düsseldorf, München und Bremen, — er droht immer weitere Kreise zu ziehen und scheint noch kein Ende zu nehmen. — Ruchlose Verblendung und irdischer Wahn — versuchen zu terrorisieren, — sie sperren dem Recht und der Freiheit die Bahn — und müssen zur

Hungernot führen. — Es gähnt in den Städten, die Arbeitskraft ruht, — der letzte verläßt seinen Posten, — des Volkswirtschafts hochgehende Flut — wagt über die Grenze im Osten. Wohl haben wir seine Gefahren erkannt, — er rüßelt sich, westwärts zu schreiten, — und Spartakus wagt immer weiter im Land, — den Boden dafür zu bereiten! — Arbeiter und Bürger, und die ihr im Land — euer Brot noch im Frieden wollt essen, — vereint euch zur Abwehr und reißt euch die Hand — zum Schutz eurer Lebensinteressen. — Sorgt, daß wieder Ruhe und Ordnung ersticht, — nur Arbeit allein kann uns retten. — Erhebt euch zur Arbeit, bald ist es zu spät, — dann legt euch der Terror in Ketten. — Es ist durch den Weltbrand nichts Gutes gerettet, — die Unvernunft treibt heut ihr Wesen. — Wenn heute der Bürger zum Zeitungsblatt greift, — dann packt ihr der Ingrimme beim Reß. — Man möchte am liebsten nichts hören und sehen. — Bangt blickt man nach Weimar: Was weiter? — Wozu endlich energisch das Rechte geschehen — zur Befreiung der Sage! —

Ernst Heiter.

Bermischte Nachrichten.

— Essen-Ruhr, 12. März. Die Belegschaften der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ und der Zeche „Mammoth“ und Carl sind in der heutigen Frühlingszeit wieder vollständig eingezogen, sobald der Streik im Ruhrkohlengebiet als endgültig beigelegt anzusehen ist.

— Duisburg, 12. März. (Anschlag auf einen Personenzug.) Gestern Abend gegen sieben Uhr wurde ein spartakistischer Anschlag mit Handgranaten auf einen fahrenden Personenzug ausgeübt. Es gab Tote, Verletzte und Schwerverwundene.

— Berlin, 13. März. Die am Sonntag gemeldete Erschießung sämtlicher Beamten des Reichsberger Polizeipräsidiums stellt sich jetzt als weit übertrieben heraus. Eine große Anzahl der tot geglaubten Polizeibeamten ist heute Morgen wieder auf dem Polizeipräsidium erschienen. Festgestellt ist bisher, daß bei den Anschlägen 5 oder 6 Polizeibeamten den Tod gefunden haben und daß von der Besatzung der Reichsberger Post 6 oder 7 Soldaten erschossen worden sind, und zwar nicht im Kampfe.

— Haag, 12. März. (Die Toten des Weltkrieges.) Nach einem Bericht des amerikanischen Generalkonsuls nach an das Kriegsdepartement beläuft sich die Gesamtzahl der Toten während des Weltkrieges auf 7 354 600 Menschen. Davon entfallen auf Deutschland 1 100 000 Mann, auf Frankreich 1 305 000, auf England 706 000, auf Italien 460 000 und auf die Vereinigten Staaten 50 000 Mann.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 14. März. Die im Inzeratenteil der vorliegenden Nummer veröffentlichte Anzeige betr. Veranlassung zwecks Befreiung über die Neuwahl der Arbeiter- und Bauernräte hierseits findet nicht im Rostocker, sondern im Rostocker Saale statt.

* Laasphe, 14. März. Die 2. Wagenklasse in den Personenzügen der Hauptbahnen und den Zügen zwischen Laasphe und Warburg fällt vom 14. ds. Mts. ab bis auf weiteres aus.

* Unsere Lokalberichterstatter sowie alle sonstigen Freunde unseres Blattes bitten wir um recht rege Mitarbeit; besonders erwünscht sind kurze Mitteilungen über lokale Vorkommnisse aller Art, welche für die Öffentlichkeit Interesse haben. Außer einem Zeilenhonorar werden alle Vorarbeiten z. B. gerne vergütet.

Gründbrück, 14. März. Noch fortwährend wird zurückgelassenes Material auf der hiesigen Sammelstelle abgegeben. Beim Sägewerk Bald u. Hertling steht ein großer Park der verschiedensten Fahrzeuge und in der hiesigen alten Schule wird das Lager, trotz wiederholter Räumung, immer wieder aufgefüllt. Am verflochtenen Mittwoch wurden wieder etwa 80 Fahrzeuge hier eingebracht. Ungeheure Werte sind allein hier und in der Umgegend zusammengekehrt und wer weiß, wieviel überhaupt gar nicht mehr ermittelt wird.

+ Benke bei Gründbrück, 14. März. Unser Gemeindevorsteher Stöder, der als Waldarbeiter im hiesigen Walde beschäftigt ist, geriet vor etwa 14 Tagen unter einen fallenden Baum, dem er nicht schnell genug ausweichen konnte. Herr Stöder erlitt dadurch eine schwere Beinverletzung, die ihn für längere Zeit arbeitsunfähig machen wird.

Eingelände.

Die kurze Notiz in Ihrem Blatte über die Wiedereinführung der Sommerzeit trifft in allen Punkten zu. Welche Zwecke die Regierung mit dieser Wiedereinführung eigentlich verfolgt, ist völlig unklar. Nach Eintritt der achtstündigen Arbeitszeit kommt eine Einsparung an Kohle und Licht nicht mehr in Frage, höchstens in Betrieben der Großstadt, die dem Vergnügen dienen. Trotz Kohlennot usw. sind die Kinos, Bier-, Wein-, Woll- und sonstigen Paläste, in denen sich die Welt amüsiert, feenhaft beleuchtet. Anzeichen hat man nicht den Mut, die Polizeistunde in Großstädten auf 10 oder 10½ Uhr festzusetzen. Es würde ja den jungen Dämonen und Herren unendlich an Zeit und Gesundheit Abbruch tun, wenn sie zur gleichen Stunde die Stätte des Amüsierens verlassen müßten, wie der Vierbankpolitiker der Kleinstadt seine Stammtische. Dagegen kommt es gar nicht darauf an, unternehmende Kinder eine Stunde früher aus den Betten zu werfen und sie schlaftrunken in die Schule zu schicken. Ebenso können die Frauen, die Milch in die Städte zu liefern haben, eine Stunde früher aus den Betten kriechen und bei einer trüben Dämmerung die Kühe melken. Doch um das bishigen Licht geht es nicht, gleichgültig ist es auch, ob das Randvolk 15 oder 16 Stunden am Tage arbeitet, wenn nur die junge und alte Bequemlichkeit in ihrem Vergnügen nicht geschädigt wird. Alle Verräte klagen über die Unternehmung der Kinder; warum will man die Bedauernswerten nun auch noch um eine Stunde des gesunden Schlafes bringen? Soll vielleicht das Hungergefühl durch diese Stunde verlängert werden? Das ist wohl das Einzige, was die Herren an gännen Tisch mit der Einführung der Sommerzeit erreichen werden. Gegen die Einführung hilft nur ein Mittel: der Streik. Alle Welt freit. Warum sollen nicht auch einmal Eltern und Bauern streiken. Was der Städter eine Stunde früher mit dem Tanze beginnt, es sei ihm das Vergnügen vergönnt. Trotz Hungernot, Schmach und Schande — das deutsche Volk will tanzen. Trauer um die gefallenen Soldaten kennt es nicht. Ein Frankfurter Wähler schrieb auf seinen Wahlschein nur die Worte: wehrlos — ehelos. Der Mann hat recht.

Ein Aergernis für alle Vorübergehenden bilden die am Paderbächerweg vorhandenen Schutthäufen und Ablagerungsstätten für alle möglichen und unmöglichen Dinge, darunter auch Witzzeug eines möglicherweise an ansteckender Krankheit Verstorbenen. Ganz abgesehen von dem widerwärtigen Anblick, ist das freie herumliegen derartiger mit Krankheitserregern behafteter Sachen direkt gesundheitswidrig, denn solche Hinterlassenschaften gehören sofort verbrannt zu werden. Im übrigen sind doch am genannten Wege bestimmte Ablagerungsstellen für Schutt und Unrat vorgesehen, doch scheint man diese als Bequemlichkeit nicht zu benutzen. Öffentlich genügen diese Stellen, um hier Wandel zu schaffen.

In der vorigen Nummer dieses Blattes läßt Herr Witz. Schneider aus Gründbrück nochmal sein Licht leuchten. Er nimmt wieder das Wort zur Geschäftsordnung und läßt besser daran, das bekannte Sprichwort zu befolgen: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold!“ Es ist nämlich merkwürdig, daß Herr Schneider immer so gerne redet

über schreibt, wie es gemacht werden möchte, daß er aber selbst gar nicht daran denkt, seine Pläne einmal zu verwirklichen. Bei aller Weisheit, die Herr Schneider bis jetzt zum Besten gegeben hat, muß es auffallen, daß man den Mann nicht in die Nationalversammlung geschickt hat. Aber man scheint ihn in Gründbrück nicht einmal in der Gemeindevorstellung haben zu wollen. Und das ist hart. Herr Schneider, nicht wahr? — Ohne auf die weitläufigen Pläne des Herrn Schneider näher einzugehen, möchten wir ihm empfehlen, sich ebenfalls mit seinen wenigen Mitteln selbständig zu machen und einen Musterbetrieb einzurichten, wie er ihn den Arbeitern immer vor Augen führt. Mit Worten kann man aber keine Arbeiter befriedigen, sondern mit Taten. Wir möchten mal gerne wissen, wenn Herr Schneider Millionär geworden ist, ob er sich dann auch noch berufen fühlt, seine Weisheit zu verzapfen und ob er mit seinen Millionen noch in Gründbrück wohnen bleibt und seine Familie in Gründbrück. — Jetzt haben Sie wieder das Wort zur Geschäftsordnung. Herr Schneider! — Wir müssen nämlich arbeiten! Mehrere Millionen, die nicht wissen, wo sie mit ihrem Gelde hin sollen.

Baumaterial

sofort beschaffbar

Anfragen an:

Ambi Abt. II K.

Charlottenburg 9.

Wittgenst. Geflügelzuchtverein

Sitz Laasphe.

Am Sonntag den 23. März d. J., nachm. 4 Uhr findet im Gasthof Schäfer am Bahnhof die diesjährige ordentliche

Hauptversammlung

Tagesordnung:

1. Bericht
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Wahl zweier Rechnungsprüfer.
4. Vortrag des Herrn Lehrer F. J. H. Oberndorf über Geflügelzucht.
5. Besprechung über die Verwertung des dem Verein gehörigen künstlichen Brutapparates.
6. Festlegung der Verteilung des dem Verein überwiesenen Geflügelfutters.
7. Verschiedenes.

Wir laden unsere sämtlichen Mitglieder, auch deren Frauen und Töchter, hierdurch freundlichst ein und bitten um zahlreiches Erscheinen. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Der Vorstand.

Bettfedern und Daunen

in guten, preiswerten Qualitäten empfiehlt

Laasphe. J. J. Metz.

Bekanntmachung.

Am 17. April, abends 7½

Uhr beginnt mein

Stenographie-

Kursus (Stolze-Schrey).

in Niederlaasphe.

Anmeldungen an

Robert Schreiber,

Niederlaasphe,

Haus Nr. 59 am Weiher.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 7. 8. 19. betr. Ablieferung von Waffen wird, um Mißverständnissen vorzubeugen, darauf hingewiesen, daß die Ablieferung, auch wenn sie keinen Waffenschein besitzt, Anspruch auf spätere Rückerstattung oder Schadenersatz haben.

Laasphe, 11. März 1919.
Der Bürgermeister.
Berenmann.

Freiw. Feuerwehr

Laasphe.

Übung

Sonntag den 16. d. Mts. bei glühender Witterung, Antritt der Wehr vormittags 8 Uhr am Sporthaus. Um vollständiges Erscheinen bittet Der Vorstand.

Waldschneepfen

reich geschossen, zahle dieses Jahr bei franco Lieferung hier

pro Stück M. 8.00

gute Winterfuchsfelle 120.00

Stein- u. Edelmaße 130.00

„ „ „ 35.00

Georg Rüsse,

Siegen i. W.

2 Bettstellen

hat zu verkaufen

Jakob Moser, Laasphe.

Eine fast neue, gut erhaltene

Zentrifuge

zu verkaufen.

Bau Nr. 17.

Todesanzeige.

Heute nachmittag 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach lang-jährigem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein einziger, treusorgender, lieber Sohn, unser unvergeßlicher, lieber Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Carl

im 49. Lebensjahre.

Dies zeigt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Christiane Carl.

Laasphe, Rußland, Wipperfurth und Marburg,
den 12. März 1919.

Die Beerdigung findet Sonntag den 16. d. Mts., nachm. 4 Uhr statt.

Sparkasse des Kreises Wittgenstein

Geschäftsstunden:
Sommerhalbjahr
vorm. 8-12, nachm. 2-4.
Winterhalbjahr
vorm. 8 1/2-12,
nachm. 2-4 Uhr.
Jeden Mittwoch- und
Samstag-Nachmittag
geschlossen.

in
Laasphe.

Reichsbankgirokonto.

Postscheckkonto
Cöln 1282.

Geschäftsgebäude:
Gartenstraße 17.

Fernsprecher 48

Eröffnung provisionsfreier Konten gegen Sparbücher, im Scheckverkehr.

Anlage- und Hinterlegungsstelle für Mündelgeld.

Offene Depots (Verwahrung und Verwaltung) für alle Wertpapiere, wie
Reichs- und Staatsanleihen, Stadtanleihen, Provinzialanleihen, Bank-
und Industrie-Aktien, ausländische Wertpapiere usw.

Uebernahme der Auslosungskontrolle.

An- und Verkauf aller Wertpapiere.

Einlösung aller Geldsorten, wie Zinsscheine, Schecks, fremdes Geld usw.

Diskontierung von Wechseln.

Aufbewahrung verschlossener Depots u. Vermietung von Schließfächern.

Provisionsfreie Ausleihung von Geld

auf Hypothek mit und ohne Tilgung,
gegen Unterpfand,
auf Schuldschein mit und ohne Bürgschaft,
an Gemeinden und Genossenschaften.

Kreditgewährung in laufender Rechnung.

Annahmestellen in Amalienhütte, Feudingen, Fischelbach.

Auskunft über alle Geldangelegenheiten erteilen wir bereitwilligst.

Für die Wiederinbetriebnahme unseres Stahlwerkes und
für unseren Hochofenbetrieb suchen wir sofort

Stahlwerks- und Hochofenarbeiter.

Für von auswärts kommende Arbeiter wird für Unter-
kunft gesorgt.

Bremerhütte, Geisweid i. W.

Größere Anzahl
**Hochofen- und
Blasarbeiter**
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Geisweider Eisenwerke,
Geisweid.

Wohnhaus

mit etwa 8 Zimmern und
Garten in Laasphe zu kaufen
gesucht. Angebote mit Preis
unter Nr. 72 an die Ge-
schäftsstelle der Wittg. Btg.

Wohnung

von 5-7 Zimmern, Küche
und Zubehör oder possendes
Haus, möglichst mit Garten,
zu mieten gesucht.

A. Steinmetz,
Laasphe.

Tüchtiges, nicht zu junges
Dienstmädchen
gesucht.

Frau Karl Braun,
Marburg, Augustinerstraße 1.

Bekanntmachung

In den nächsten Tagen findet eine Revision der
Wasserentnahmestellen statt.

Gegen diejenigen Hausbesitzer, welche ihre Wasserleitungs-
einrichtungen nicht in Ordnung haben, wird gemäß § 15
des Ortsstatuts über die Abgabe von Wasser aus der
städtischen Wasserleitung mit Konventionalstrafen vorge-
gangen werden müssen.

Laasphe, den 11. März 1919.

Der Magistrat: Berensmann.

Öffentliche Versammlung

am Sonntag den 15. März, abends 8 Uhr
im Saale des Herrn Koch, Laasphe.

Neuwahl der Arbeiter- und Bauernräte
der Stadt Laasphe.

Der Vorsitzende des
A., B. u. S.-Rates der Stadt Laasphe:
Ernst Mittelmann.

Aufruf!

Thematische Feldartilleristen und Soldaten aller Waffen,
die ihr Feldartilleristen werden wollen: Meldet Euch als
Freiwillige zum

Freikorps Hessen-Nassau

des Feldartillerie-Regiments Nr. 27 Dranien.

Zweck: Schutz der Regierung, Ordnung im Lande,
Sicherung und Erhaltung des Volksvermögens und Heeres-
guts — das alles im Korpsbezirk des 18. Armee-
korps und, wenn nötig, innerhalb ganz Deutschlands.

Viele haben dem Rufe schon Folge geleistet, aber wir
brauchen noch mehr gute, pflichttreue, der Regierung und
dem Vaterlande ergebene Soldaten für den Heimatschutz
innerhalb ganz Deutschlands.

Viele haben dem Rufe schon Folge geleistet, aber wir
brauchen noch mehr gute, pflichttreue, der Regierung und
dem Vaterlande ergebene Soldaten für den Heimatschutz
innerhalb Deutschlands.

Für das Freikorps Hessen-Nassau ist ein besonderes
Abzeichen am Arme abgefordert.

Bedingungen: Verpflichtung zum Dienst inner-
halb des ganzen Reiches und zum Schutz der Grenzen.
Probefristzeit von 4 Wochen, erfolgt sodann endgültige
Annahme, dann Verpflichtung auf weitere 3 Monate. Er-
folgt innerhalb der ersten 14 Tage des dritten Monats
nach der endgültigen Annahme die Kündigung von einer
der beiden Seiten nicht, läuft die Verpflichtung stillschweigend
auf drei Monate weiter.

Verpflichtung auf unbedingten Gehorsam gegen die
Regierung und die Vorgesetzten, denen Vertrauensleute zur
Seite stehen, auf Achtung der bestehenden Gesetze (M.-St.-
G.-Buch und Disz.-Str.-Ordn.).

Geldbeiträge: Wohnung des Dienstgrades, jedoch
mindestens 30 Mark monatlich, sowie 5 Mark tägliche
Zulage.

Militärpapiere, Entlassungspapiere und Entlassungs-
antrag, der vergütet wird mitbringen! Bei schriftlicher
Anmeldung Papiere mit einschicken!

Freiwillige heraus!

Eile tut not, es gilt in erster Linie Hessen-Nassau
zu schützen!

Meldet Euch bei der

Werbestelle des Freikorps Hessen-Nassau
des Feldartillerie-Regt. Nr. 27 Dranien

in Weilburg, Hainstraße, Zimmer 62.

Weilburg (Bahn), den 24. Februar 1919.

Ludwig Schröder,

Laasphe, Königstraße 40.

Pelzwaren, Hüte, Mützen,
Schirme,
Herrenartikel, Kurzwaren.

Meiner geehrten Kundschaft die Mitteilung, daß
ich das Geschäft meines Vaters übernommen
habe und bitte das meinem Vater geschenkt
Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
Alle einschlägigen Arbeiten, wie Anfertigen von
Beamten- und Schülermützen, Pelzwaren
sowie Reparaturen werden auch bei Zugabe des
Materials, schnellstens ausgeführt.

Hochachtungsvoll!

Karl Schröder.

Allgem.

Ortskrankenkasse

des Kreises Wittgenstein.

Am Sonntag den 23. März,
vorm. 11 Uhr findet im Lokale
des Gastwirts Bittelbach zu
Laufenburg die ordentliche

Ausschuß-Sitzung

statt, zu der die Mitglieder
des Ausschusses hierdurch ein-
geladen werden.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrech-
nung für 1918 und Ent-
lastung des Rendanten.
 2. Erhöhung der Beiträge.
 3. Rassenangelegenheiten.
- Verlebung, 12. März 1919.
Der Vorsitz. des Vorstandes:
Kiebesel.

Kesselschmiede,

Autogenschweißer und
Schwarzblechklempner,
welche selbständig arbeiten
können, werden eingestellt bei

Conrad Martin,
Sinn (Hr.).

Tüchtige

Schneidergesellen

sucht sofort

Heinrich Feuring,

Schneidermeister,

Caan-Marienberg,

Nr. Siegen i. W.

Einige

Schlosser- u. Klempner

Lehrlinge

für Ofen gesucht.

Günstige Bedingungen.

Gebr. Achenbach

G. m. b. H.

Weidenau i. W.

Mehrere

Bank- u. Maschinen-

Schreiner

haben dauernde Beschäftigung
bei Friedrich Simper,
Weidenau i. W.

Tariloohn für Weidenau

Mt. 1.40 pro Stunde.

Bei der Kolonialwaren-

Kundschaft bestens eingeführter

Vertreter

für erfolglosen Artikel gesucht

„Triumph“

Handelsgesellschaft m. b. H.

Siegen i. W.

Zum Hüten und als Hülfe
in kleiner Landwirtschaft wird
ein

Mädchen

gesucht, das Ofen die Schule
verläßt. Gute Behandlung u.
Verpflegung. Nähe Gröde-
brück. Bedingungen an die
Gründelröder Zeitung.

Ein tüchtiges

Mädchen

bei gutem Lohn und guter Be-
handlung zu baldigem Eintritt
gesucht.

Dampfmolkerei Rohra,

Rohra Nr. Marburg.

Ein allein stehender Herr sucht
in Grödebrück schönes
Zimmer mit oder ohne
Verpflegung. Gf. Angebote
unter Nr. 2 an die Geschäftsstelle
der Gründelröder Zeitung
erbeten.

Gottesdienste in Laasphe

6. Reminiscere, 16. März.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Sammlung für das Christliche

Waisenhaus in Jerusalem.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst

Vorm. 10 Uhr in Niederlaasphe

(Abendmahlfeier): P. Bauer

Beilage zu Nr. 22 der „Wittgensteiner Zeitung“.

Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Saasphe.

Saasphe, Samstag den 15. März 1919.

Verantwortliche Schriftleitung: Ernst Schmidt, Saasphe.

Ist eine Verbesserung um Fettversorgung möglich?

Von einem praktischen Landwirte wird uns geschrieben:

Nach langem vergeblichem Harren besteht endlich die Aussicht, daß die Entente uns die langersehnte Lebensmittelhilfe zuteil werden lassen wird. Welchen Umfang die Transporte aus Amerika haben werden, läßt sich einstweilen nicht voraussagen, nur soviel darf aber als sicher gelten, daß die Zufuhr nach sorgfältiger Prüfung unserer eigenen Bestände erfolgen wird, vor allem nach Prüfung der Frage, ob bei uns auch wirklich alles getan wird, um die bei uns vorhandenen Vorräte so zu erfassen, daß der Bevölkerung der größtmögliche Nutzen daraus erwächst. Das gilt insbesondere von unsern Fetten und in erster Linie von der Butter. Wir können nicht darauf rechnen, daß die Entente uns Butter liefert, wenn sie nicht die Ueberzeugung hat, daß die Ausnutzung unserer eigenen Milchvorräte zu Zwecken der Butterherstellung in einer Weise gehandhabt wird, die den letzten Rest Fett der im Lande vorhandenen Milch auch wirklich entzieht.

In dieser Beziehung liegen die Dinge, die wir ja leider während vier langer Kriegsjahre zu unserem Schaden erfahren mußten, recht im argen. Der vom Kriegsernährungsamt verfügte Molkereizwang, der die an sich lässliche Absicht verfolgte, der Neigung der Kuhhalter, Butter und Käse im Uebermaß für sich selbst zu verbrauchen oder zu Ueberpreisen durch den Schleichhandel zahlungsfähigen Käufern zum Nachteil der Allgemeinheit zuzuführen, entgegenzuwirken, hat ganz im Gegenteil eine rapide Abnahme unserer Butterversorgung zur Folge gehabt. Einen praktischen Sinn konnte der Molkereizwang naturgemäß nur dort haben, wo die Landwirte in der Lage sind, ohne Schwierigkeiten ihre Vorräte den Molkereien zur gemeinsamen Verarbeitung zuzuführen. Fehlt es aber an der Möglichkeit, eine nahe gelegene Molkerei aufzusuchen, mangelt es an bequemen Verkehrswegen, an Fuhrwerk und Verbandgespann, dann ist der Zweck der Verordnung von vornherein hinfällig. In Friedenszeiten ist etwa ein Drittel aller im Lande vorhandenen Milch den Genossenschaftsmolkereien zur Verarbeitung übergeben worden, heute ist der Prozentsatz erheblich geringer; die überwiegende Masse unserer Milch bleibt somit von der genossenschaftlichen Bewirtschaftung ausgeschlossen und damit dem allgemeinen Verbrauch entzogen.

Nun wäre der Schaden nicht groß, wenn die von den Kleinrentenbesitzern einbehaltenen Milch trotzdem auf geeignetem Wege dem Verbrauch der Allgemeinheit zugeführt würde. Aber das ist leider nicht der Fall, nachdem vor etwa anderthalb Jahren für den Bezug von Milchzentrifugen und ihrer sämtlichen Ersatzteile die Bezugsgewalt eingeführt worden ist. Selbst den besten Willen aller beteiligten Stellen vorausgesetzt, erfordert bei den heutigen Verhältnissen die Beschaffung auch nur der geringsten Ersatzteile wie eines einfachen Gummiringes eine Frist von vielen Wochen; bedenklicher aber ist noch, daß das zeitraubende Verfahren mit jenen Schwierigkeiten und Schikanen bei den bürokratischen Instanzen verknüpft ist, daß der solche Schwierigkeiten gegenüberstehende Landwirt lieber zu dem altmodischen Sattenverfahren greift, bei dem bekanntlich nahezu ein Drittel des Butterfettes in der verarbeiteten Milch verbleibt und den Weg in den Schweinebetrog findet. Wieviel Millionen Kilogramm Butter auf diesem Wege der Volksernährung verloren gehen, kann jeder leicht ermessen.

Damit erhebt sich aber der durch den Molkerei-

zwang bedingte Schaden keineswegs. Die bei Entnahme mittels des Handapparates an Ort und Stelle in frischem, kühnem Zustand gewonnene Milch hatte für die Verwendung in der Küche des Landwirts und zur Aufzucht die gleiche Eignung wie die Vollmilch. Heute dagegen erhält der Landwirt, der seine gute saubere Milch abgegeben hat, ein zweifelhaftes Produkt zurück, das die verschiedensten Krankheitskeime bergen kann und sicherlich für die hier und da unvermittelt auftretenden Fälle von Maul- und Klauenseuche verantwortlich zu machen ist.

Nach alledem sollte es endlich Pflicht der maßgebenden Stellen sein, die bestehenden Beschränkungen aufzuheben, dem Molkereizwang ein Ende zu machen und die Bezugsgewalt außer Kraft zu setzen. Nur so kann die Butterzeugung bei uns vermehrt werden, nur so aber dürfen wir auch hoffen, daß sich unsere Gegner bereit finden werden, uns unter Anerkennung unseres guten Willens sowie Fette zu schicken, als wir zur Aufbesserung unserer geschwächten Volkskraft unbedingt nötig haben.

Aussprache über die Ernährung.

Hilfskommission der Regierung.

In der Beantwortung der Interpellation über unsere verzweifelte Ernährungsfrage machte Reichsernährungsminister Schmidt noch die folgenden Ausführungen:

Ich kann die Verantwortung für die Ernährung der Städte nicht mehr übernehmen, wenn auf der anderen Seite nicht Barmut und Einsicht zur Hilfe kommen. (Hört, hört!)

Der Schleichhandel

Neße sich wirklich nur bekämpfen, wenn die Nationen so hoch gefest werden könnten, daß das Interesse am Schleichhandel fortfällt. Ein Verbrechen ist es, wenn den Landwirten gesagt wird, ihr könnt auch streiken. Das sind die Spaltöffnungen im Bund der Landwirte. (Große Unruhe. Zuruf des Abg. Noe: Wo bleiben die Kohlen?) Die Zwangswirtschaft ist kein Wirtschaftssystem. Maßnahmen zu ihrer Aufhebung sind eingelegt für das Getreide und Obst, ebenso für Dörrgemüse, Sauerkraut und Salzgemüse. Vielleicht können wir von den Hülsenfrüchten nur einen Teil erfassen und das übrige freigeben und können ebenso bei Getreide und Hafer über ein gewisses Quantum hinaus Zugeständnisse machen. Vielleicht auch bei Heu und Stroh die Zwangswirtschaft aufheben, ebenso für Bier, wenigstens zum Teil, wenn der Verbrauch für die Lazarette und Krankenhäuser sichergestellt ist. Endlich können wir vielleicht, wenn der Verbrauchszucker sichergestellt ist, das, was darüber hinausgeht, freilassen. Dagegen muß ich mit aller Entschiedenheit die Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung für Brotgetreide ablehnen, für Fleisch, für die Butter und Milchbewirtschaftung und für die Kartoffelversorgung. Ich glaube nicht, daß die deutsche Landwirtschaft unseren Bedarf decken könnte. Trotzdem werden wir alles tun, um die Produktion zu erhöhen, schon weil wir gar nicht die Mittel haben, eine große Einfuhr finanziell zu bestreiten.

Die Lösung der Arbeiterfrage sehe ich in der Schaffung eines kleinstädtischen Wesens, dem auch im Ausbau genossenschaftlicher Einrichtungen die Möglichkeit gegeben wird, sich die technischen Fortschritte anzueignen zu machen.

Unterstaatssekretär im Reichsernährungsamt Coler v. Braun gibt einen eingehenden Bericht über die Vorgeschichte der letzten Verhandlungen in Spa. Der Oberste Kriegsrat in Paris hat sich vor einigen Tagen

eingehend mit der Frage der deutschen Lebensmittelversorgung beschäftigt, und es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß es zu einer Räumung des Waffenstillstandes nicht kommen wird, vielmehr werden die Verhandlungen fortgesetzt werden. Unsere Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos. Neue Verhandlungen werden kommen, und auf die Dauer wird sich die Welt den Verpflichtungen, die sie Deutschland gegenüber hat, nicht entziehen können.

Abg. Schiele (Dnl.) erstattet einen Bericht des Ausschusses für Volkswirtschaft über Arbeitsmarkt und Landwirtschaft. Er unterbreitet der Volksversammlung einen Antrag dieses Ausschusses, der eingehende Vorschläge enthält für eine bessere Verteilung der Arbeitskräfte und zur Förderung der dringenden Arbeiten in der Landwirtschaft, insbesondere der Frühjahrsernte.

Abg. Blum (Rr.): Wir Landwirte werden unter keinen Umständen streiken. Es ist unser aller Aufgabe, die Erzeugungsfähigkeit des Bauernstandes zu fördern. Möchten es doch unsere Chemiker dahin bringen, einige Kilometer überflüssiger Verbindungen in Stickstoff zu verwandeln (Sehr gut! und Heiterkeit). Wilson sollte seinen 14 Punkten den 15. hinzufügen: daß keine Nationen nicht verhungern, auch wenn er sein Feind ist. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Wurm (U. Soz.) spricht auf Grund seiner Erfahrungen über die Lebensmittelversorgung und auch über die Streiks und die Vorkommnisse in Rastenberg, die er nicht zu beschönigen, aber doch zu entschuldigen versucht.

Reichsminister David: Früher hatten wir keinen Nahrungsmittelmangel, keinen Verkehrsmangel, da war der Streit ein berechtigtes Kampfmittel. Das kann heute nicht sein, weil wir in Gefahr stehen, in einen Abgrund hin zu stürzen. Das Streikrecht der Arbeiter hat eine Grenze da, wo das Lebensrecht des Volkes anfängt. Der Streit ist ein Verbrechen, wenn er sich gegen das Leben der Gesamtheit wendet, das muß jeder verständige Arbeiter einsehen. Wir hätten uns neutralen Ländern manche Nahrungsmittel beschaffen können, wenn wir dafür Kohlen hätten geben können. Die unabhängigen Sozialisten tragen die Mitschuld daran, daß es zu diesen furchtbaren Störungen unserer Wirtschaftslebens gekommen ist, und daß die Furcht des gegenseitigen Abwärtens fortbauern. Stürmischer Widerspruch bei den U. Soz.

Vermischte Nachrichten.

Die Unjähigkeit auf dem Lande. Bei dem Landwirt Adam Helfrich in Dikethal wurde ein gewalttätiger Einbruch verübt. Der Besitzer, einer der bestgenährten Bauern der Gegend, wurde erschossen und ausgeraubt. Die aus 15 Personen bestehende Einbrecherbande raubte alles bare Geld, Kriegsanleihe, eine große Menge Kleiderwaren, insbesondere größere und kleinere Schürten und vieles andere.

Russische Brotversorgung. Für die Versorgung der russischen Bevölkerung mit Brot ist ein „Brotklassensystem“ eingeführt worden, die erste Klasse: Staatsarbeiter und reine Handarbeiter, die zweite Klasse: sogenannte „Regierungsleute“, dritte Klasse: die restlichen links neigenden Bürger, die man durch etwas bessere Verpflegung zum Volksweltismus hinüberzuziehen hofft, und die vierte Klasse: der höhere Adel und die höheren Bildungsklassen, für die überhaupt nicht gesorgt wird. Für die erste Klasse der „Bevorzugten“ beträgt die tägliche Ration 200 Gramm, wenn genügende Vorräte da sind. Die Mengen für die übrigen Klassen werden entsprechend abgemindert.

Deutschlands Trauer

um 800 000 seiner in Feindesland als Gefangene zurückgehaltenen Söhne

soß es der Welt zum eindringlichen Bewußtsein bringen, daß schon

das Gebot der Menschlichkeit

die sofortige Freigabe der deutschen Gefangenen in Feindesland fordert.

Zur brennenden Schmach würde es der Welt gereichen, wenn der beendigte Weltkrieg fortgesetzt werden müßte zu einem Kriege zur Befreiung von Hunderttausenden deutscher Soldaten, die zu Sklavendiensten herabgewürdigt werden.

Deutschland ist außer Stand gesetzt worden, seiner tiefen Trauer um das seinen Söhnen zugefügte Unrecht anders als durch schreiende Ausdrücke zu verleißen.

Das Gewissen der zivilisierten Welt

muß durch diese Beilage erwecken und diejenigen Gewalten zur rettenden Tat aufrufen, denen die Macht gegeben ist,

schreiendes Unrecht zu beseitigen!

Deutschlands Trauer

kann nicht gemindert werden, bevor nicht der letzte seiner durch den Krieg in Gefangenschaft geratenen Söhne aus unwürdigen Fremddiensten befreit ist.

Eintritt in die Freiwilligen-Kompagnien des Hessischen Freikorps (H. F. K.) beim Infanterie-Regiment Nr. 118.

Wir brauchen eine gut ausgebildete, gut disziplinierte Truppe. Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffen, besonders M. G.-Schützen, Minenwerfer, Telephonisten, Blinker, Pferdepfleger sind notwendig.

Einbildung monatlich mindestens M. 30.—, Zulage täglich M. 5.—, die auch an Sonntagen und auf Urlaub bis zu 14 Tagen gezahlt wird, freie Unterbringung, Verpflegung, Bekleidung.

Militärpapiere und, wenn möglich, Uniform mitbringen, für brauchbare Uniformstücke wird Abschlagswert vergütet. Dreimonatige Kündigungsfrist. Probezeit 4 Wochen. Verpflichtung auf 3 Monate.

Ansprüche auf Familienunterstützung werden neu begründet. Freiwilligen-Dienstzeit rechnet für Invaliden- und Altersversicherung wie im aktiven Heere.

Werbestellen in Bensheim a. d. B. und Auerbach a. d. B.

v. Wehrauch,

Major u. Regt.-Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 118. Bensheim a. d. B.

Prima

Hundekuchen

von hohem Nährwert.

Gustav Bielefeld

Biedenkopf,

Fernsprecher 53.

für Wiederverkäufer! Schuh-Creme

200 Gr.-Dosen 50 St. 55 M.

W. Jaeger, Siegen,

Rölnstr. 13.

Ia. Wagen- und Lederfett

liefert

Krauth, Wolfenhausen (Oberlahnkreis) 127. Vertreter gesucht.

Fichten- u. Eichen-Rinde

kauft zu den gest. Höchstpreisen, frei verladen, jeden Poffen gegen Vorzahlung

Heinrich Achenbach,

Nußdorf am Bodensee. Angebote erbittet

E. Bickel, Seimstul

Wollen Sie Gegenstände, die überflüssig geworden

sind und doch nur im Wege stehen, in Geld verwandeln, dann geben Sie eine kleine Anzeige in unserer Zeitung auf. Sie werden über den Erfolg erstaunt sein. Auf einige kleine Anzeigen in letzter Zeit gingen oft 30 bis 40 Anfragen ein. Die Kosten für eine solche kleine Anzeige sind sehr gering.

In den ersten Tagen trifft eine Ladung

gelbe Speisefohlrahen

ein. Bestellungen erbittet schon jetzt

Abolf Schäfer, Niederlaasphe, Telephon 42.

Erntewagen

(50 Zentner Tragfähigkeit) hat zu verkaufen

Chr. Duhardt,

Saasphe, Halterweg.

In Dauerwäsche

verwandelt wird jeder Faden, jede Manschette durch einfaches

Ueberstreichen der getrockneten Wäsche mit „Idealin“ und ist die Wäsche abdam abwaschbar.

1 Flasche M. 2.50, 2 Flaschen M. 4.75 gegen Nachnahme.

A. Müller, Biedorf, Poststr. 5.

— Vertreter gesucht! —

Rentables Geschäft, gleich welcher Art, oder Wirtschaft

zu kaufen, event. zu pachten gesucht. Angebote unter W. 100. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

TAPETEN



Moderne,
preiswerte u. gute
Auswahl



K. KÄMERREIT

Maler- und Tapezier-Geschäft
Fernspr. 88 LAASPHE Bahnhofstr. 39

Dem Verderben ausgesetzt, erkrankte o. dgl.
Kartoffeln und Rüben jeder Art
Letztere nur in gesunder Ware, werden getrocknet oder an-
gekauft. Man sammle auch kleine Mengen Kartoffeln zu
halben oder ganzen Ladungen.

Trockenkontor Pöckold,
Essen-Bredeneh.

Nach ärztlichen Gutachten

bildet die tägliche Zufuhr von 8 x 2 Gläsern

Hubertusbader-Brunnen

ein altbewährtes Heilmittel gegen alle
Stoffwechselkrankheiten und nervösen
Leiden.

Niederlage: **Wittgensteiner Drogerie,**
Laasphe i. W.

Prospekte durch die
Calciumquellen & Hubertusbad Thale G. m. b. H.
Berlin W. 9, Kurfürststr. 82.

Für den verwöhntesten Raucher

offerierte meine neue, verbesserte, Tabak ähnliche
Mischung „**Santa-Gloria**“. Wohllich genehmigt, ver-
feinert und zum Verkonsum zugelassen. Garantiert unbeschädigt
und dauernd bekömmlich. Versende zur Probe 20 Packchen
à 100 Gr. 1.— Mk. franko Nachnahme. Ladenpreis 1.25 Mk.

Kautabak (garantiert rein) gibt laufend
ab 100 Rollen Mk. 100 — 500 Rollen
Mk. 480.— ab hier gegen Nachnahme.

P. Kremmers, Gelsenkirchen.

Fernruf 1216

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 330 Millionen M.

Kriegsversicherung

mit **unverzüglicher** Auszahlung der vollen Summe im
Todesfall.

Neue, vorteilhafte Versicherungsformen, insbesondere
Invaliditäts-Versicherung.

Gewährung der Versicherungssummen in Renten und die
Witwenversicherung ergänzender Witwenrente
ermöglichen denkbar vollkommenste Fürsorge.

Vertreter:

Paul Wezel, Laasphe.

⚡ Sprengstoff, Zündkapseln, ⚡ Zündschnüre.

Als Vertreter der Sprengstoff A.-G. Carlsberg Hamburg und
Schlebusch empfehle ich Chlorat- und Ammonsalpeterspreng-
stoffe, wie Gefahrschrot, Tonart usw. sowie alle Zünd-
mittel, wie Sprengkapseln und Zündschnüre zu den von der
Fabrik festgelegten Preisen.

Bestellungen werden ins besetzte wie unbesetzte Gebiet prompt
ausgeführt. Preislisten wollen man einfordern.

Alfred Ratsch, Ingenieur, Diez a. d. Bahn.

† Grabsteingeschäft, † Stein- und Schrifthauerei

Chr. Buschhaus, Laasphe.
Auf meinem Lager befindet sich noch eine schöne Auswahl

Grabdenkmäler

mit geringem Aufschlag. Wer seinen Bedarf decken will,
muß schon jetzt ausführen, da sonst bis Frühjahr nicht
geliefert werden kann.

Aus dem Felde zurück, habe ich mich in
Siegen i. W., Weisstraße 6, 5 Minuten
als Dentist niedergelassen. vom Bahnhof

Da noch gutes Material vorhanden, empfehle mich
bei Bedarf an Zahn-Erhalt sowie Umarbeitung schlecht
stehender Gebisse in nur gutem Kaufsdruck.

Schnellste, schonendste Behandlung aller Zahn-
krankheiten. Mäßige Preise, gutes Material.

Herm. Sallwey, Zahn-Praxis

Siegen i. W., Weisstr. 6. 5 Min. vom Bahnhof.

Als bestes Holzkonfervierungsmittel empfehle

Carbolineum

in Qualität wie beste Friedensware.

Wittgensteiner Drogerie

Inh.: Max Hintz, Laasphe.

Rein Aluminium-

Kochgeschirre

Wasserkessel, Bestecke, sowie sämtliche Küchengeräte
liefert zu billigen Preisen

Karl Marx, Siegen-Sieghütte, Heinrichstr. 22/1
Fabrikvertretung in Aluminiumwaren.

Lieferung kompl. Kücheneinrichtungen, günstig für
Brautpaare. Lieferung von Gläsern und Gabeln an
Wiederverkäufer. Bei Aufträgen von 100 Mark an
verkauft Hochgeld zurück

Großer Posten

gute brauchbare

Fußbodenlackfarbe

sowie auch

Fußbodenvorstrichfarbe

in 1 Kg.-Päckchen preiswert abgegeben, solange Vorrat
reicht

Wittgensteiner Drogerie, Industriebedarf Siegen, Güterbahnhof
Telefon 47. (Lager Bredenbender.)

Vogel & Co., G. m. b. H.

Siegen

Baustoffgroßhandlung

Fernruf 133.

③ Mosaik - Fußboden - und ③
③ Wandbekleidungs-Platten. ③
③ Ausführung von Wand- ③
③ und Boden-Belägen sowie ③
③ Falladen. ③

Papiersäcke

mehrfach gefaltet, in verschiedenen Größen vorrätig.

Jacob Oechelhäuser,

Papierfabrik, G. m. b. H., Siegen.

TAPETEN

große Auswahl neuester Muster.

Tapezier-Arbeiten

werden schnellstens und billigst
ausgeführt.

A. Imgardt, Laasphe.

Sächsische
Wende-
pflüge

empfiehlt

Louis Ritter Nachf.

Bredenbach.

Als. Bredenbender.

Willi Bertelmann,

Dentist,

Atelier f. Zahnheilkunde,

Altenhundem.

Sprechst. in Erndtebrück,

Gasthof Dieckgräbe

jeden Dienstag u. Freitag

von morgens 9¹/₂—12¹/₂ Uhr.

Freiwillige vor!

für das Inf.-Regt. 81.

In den Freiwilligenkompanien Bielefeldt, Behrends
und M. G. A. Ahlers, die am 17. März 1919 nach Siegen,
bez. Arnsberg, bzw. Meisebe verlegt werden, werden
noch Unteroffiziere und Mannschaften eingestellt.

Die Freiwilligen müssen ev. sein und mindestens
1/2 Jahr Frontdienst getan haben.

Auf Grund einer schriftlich aufzunehmenden Verhand-
lung und durch treu-deutschen Handschlag in die Hand
seines Führers verpflichtet sich der Freiwillige:

a) zur unbedingten Treue zur Regierung, zur Auer-
kennung der gültigen militärischen Befehle und
Dienstvorschriften, und zur Unterordnung unter die
Vorgesetzten;

b) zur Verwendung innerhalb des deutschen Reiches
und zum Schutze seiner Grenzen;

c) nach einer Probezeit von 4 Wochen zu einer Dienst-
leistung von 3 Monaten.

Der Freiwillige erhält neben freier Verpflegung,
Unterbringung und Kleidung:

a) eine Grundlohnung von M. 30 monatlich;

b) eine tägliche Zulage von M. 5, die bei einer
Burlaubung von nicht weniger als 14 Tagen
weitergezahlt wird;

c) eine Familienunterstützung nach den bestehenden
Bestimmungen.

Bei dem herrschenden Mangel an Bekleidungsstoffen
ist der Entlassungsantrag, der zum Abschlagswert ver-
gütet wird, möglichst mitzubringen.

Anmeldungen sind zu richten bis 14. 3. nach Wehlar
an das Inf.-Regt. 81, Wehlar. Persönliche Vorstellung
unter Vorlage des Militärpasses oder des Entlassungs-
scheines bis 14. 3. bei Feldw. Häfeler in der Kaserne der
Unteroffizierskule Wehlar, Zimmer 199. Ab 17. 3. ist
Anmeldung bzw. Vorstellung bei den Kompanien in den
oben genannten Städten erwünscht. Quartier der Kom-
panien ist auf dem Bahnhof oder dem Bürgermeisteramt
der betr. Stadt zu erfragen.

gez. v. **Schneckenborff,**

Major und Kommandeur des Inf.-Regts. 81.

Als beste Eier-
konfervierungsmittel
empfehle:

Garantol

in Beuteln à 25 Pfg.

Wasserglas

beides altbewährte Mittel.

Wittg. Drogerie

Inh.: Max Hintz,

Laasphe.

Karbid

Fein- und mittelförmig, in
Trommeln von 100 Kilo ab
halber verandbarkeit, empfiehlt

Adolf Berns,

Haiger. — Fernruf 43.

Karbid-Tischlampen

zu Mark 10.—

Küchenhängelampen

zu Mark 7.50, sowie Karbid

dazu empfiehlt, solange Vor-

rat reicht

Karl Gudelbach,

Geisweid Nr. Siegen.

Kirschbaum-,

Birnbaum-, Ahorn-

u. Pappelstämme

von möglichst großem Durch-
messer laßt jedes Quantum

A. Haldinghausen,

Furnierschneiderei u. Sägewerk

Haarhausen bei Hilchenbach

Eisbestecke

aus Aluminium, per Dhd.
Löffel oder Gabeln 10 Mk.
Teelöffel per Dhd. 8.25 Mk.
an Private franko gegen Nach-

nahme. Beste Bezugsquelle
für Händler u. Hausierer in
Alum.- u. Metallwaren.

Fr. Krings, Metallwaren

Werdohl - Holte 26 i. W.

Kautabak

eingetroffen.

Chr. Bomhof, Schameder,

an die Geschäftst. d. Stg. erb.

Metalldraht-

lampen

sind in verschiedenen Arten-

stärken wieder vorrätig.

H. Schröder,

Laasphe, Kirchplatz.

Karbid

beschlagnahmefrei,
empfiehlt

Louis Ritter Nachfolger

Bredenbach, Nr. Bredenbender.

Karbid

frei verkäuflich, pr. Kg. M. 160

Rhein. Kaufhaus

W. Bergmann,

Bredenbender.

Gartensamen-Sortiment

Zuckerrüben, halbi, Möhren r.f.,
Fenchel, Kopfsalat, Schnittsalat,
Kappas, Kohl, Wirsing, Oberl. Blum-

mentkohl, Spinat, Kresse, Melbe, Kohl-
raben, g. Maigrün, Herbstsalat,
Petersilie, Gurken, rote Bieten, Fenchel,
Kürbis, Blumenkohl, Möhren-
erbsen, Kumpfhöhnen und Pfeffer-
(Stangen)bohnen.

Vorhanden 25 Sorten, je 1 Port.
für mittleren Garten genügend, ver-
sendet für M. 12.50

F. A. Ahmann,

Bongel-Grabenbrück.

Garten-, Feld- und

Blumen-

Sämereien

(Ernte 1918)

frisch eingetroffen.

Max Hintz

Laasphe

Zwei junge Damen, fidel und

abreißt, — suchen zwei Herren
ebenso nett, — von Herz und An-
sichten gesund, — zwecks späteren
Eheband. — In guter Stellung,
woherfahren, — nicht unter 23
Jahren. — Das Bild bitte beizu-
fügen, — wir sind auf Ehrenwort
verschwiegen.

Gest. Zuschriften u. „Bredenbender“
an die Geschäftst. d. Stg. erb.